

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847**

24 (25.2.1847)

N<sup>o</sup> 24.

25. Februar.

1847.

— Aus Lenzkirch berichtet die Oberrheinische Zeitung: In Folge der starken Stürme und Schneegestöber vom 11. bis 13. d. M. hat sich in der Nähe des Orts Schwende auf einer Anhöhe eine große Masse Schnee angehäuft, die bei eingetretenem Thauwetter den 15. d. M. Morgens sich losmachte, als 30 Fuß breite Lawine mit einer ungeheuern Schnelligkeit und Kraft über den Weg ins Thal hinabstürzte und die Hälfte einer Mühle zertrümmerte, mit fortnahm und 20 Fuß mit Schnee bedeckte. Glücklicherweise war dieselbe nicht bewohnt. Seitdem solche Bergabhänge häufig von den Waldungen entblößt werden, vermehren sich im Schwarzwalde auch die Lawinen.

— Neustadt a. d. Hardt, den 18. Februar. Man geht von Seiten unserer Regierung gegenwärtig damit um, eine Art Sicherheitsgarde in unserer Pfalz zu errichten.

Jeder Canton bildet sein eigenes Corps, dessen Obrist ein im Cantonhauptort wohnender und von der Regierung dazu ernannter Bürger sein soll.

Die Zahl der Mannschaft eines jeden Ortes richtet sich nach der Einwohnerzahl; so hat Neustadt 60 Mann zu stellen. Auch mir wurde das Glück zu Theil, zu diesen Auserwählten Sechszig gezählt zu werden.

Gestern wurden wir vor den Bürgermeister beschieden, wo uns der Herr Stadtschreiber, ein vor Kurzem zu diesem Posten gelangter Israelite, die nähere Verordnung mit vernehmlicher Stimme vorlas.

Es ereignete sich jedoch bei dieser Handlung ein besonderer Fall. Nachdem nämlich der Herr Stadtschreiber seine Vorlesung beendet hatte, fiel es einem der Sechszig ein, die Verordnung selbst lesen zu wollen, wo es sich dann herausstellte, daß der Herr Stadtschreiber folgende zwei Paragraphen, wahrscheinlich in der Uebersetzung, vorzulesen übersehen hatte.

§. 1. „Die Sicherheitsgarde steht unter dem Befehl der Ortspolizei,“ kann demnach durch jeden Gendarm oder Polizeidiener requirirt und commandirt werden.

§. 2. „Bei öffentlichen Feierlichkeiten hat die Garde zu paradiren,“ also bei Prozessionen ic.

Sämmtliche anwesende junge Bürger erklärten einstimmig, daß es ihre Geschäfte nicht erlaubten, derartige Dienste zu thun.

Im Jahre 1832, zur Zeit des Hambacher Festes, bestand hier eine schöne Bürgergarde. Dieselbe wurde aber ein Jahr darauf, kurz zuvor, ehe wir mit der Gegenwart einiger Linien-Regimenter beehrt wurden, aufgelöst.

— In Kassel ist eine Verordnung erschienen, wonach der Betrieb der Branntweimbrennereien im ganzen Lande für die Dauer von drei Monaten eingestellt werden muß. Man rechnet, daß in Kurhessen täglich

an Getraide und Kartoffeln so viel zur Fertigung von Branntwein verbraucht wird, als 400,000 Seelen, also mehr als die Hälfte der Bevölkerung, zu ihrer Ernährung bedürfen.

— Deutsch-Chinesische Stiftung nennt sich ein Verein, der sich in Kassel gebildet hat, um die Chinesen zum Christenthum zu bekehren; es wird zu diesem Zweck eine eigene Zeitschrift gegründet, wahrscheinlich aber wird solche nicht von den Chinesen in Kurhessen gelesen werden, und für diese wäre eine andere Bekehrung gerade auch nicht überflüssig.

— Stuttgart. Die seit dem 5. v. M. versammelte außerordentliche Ständerversammlung wurde heute im Namen und kraft besondern Auftrags Seiner Königlichen Majestät durch den Minister des Innern, Geheimenrath von Schlayer, als R. Kommissär geschlossen.

— Die angebliche gesetzwidrige Zusammensetzung der zweiten sächsischen Kammer beruht nach dem in Leipzig abgefaßten Protest auf Folgendem: Einmal habe die Regierung für das nach §. 71 der Verfassungsurkunde am Schlusse jedes ordentlichen Landtages auscheidende Drittel der Abgeordneten nicht neue Wahlen veranlaßt, sondern die alten Abgeordneten, in welchen nach dem angeführten Paragraphen diese Eigenschaft erloschen sei, einberufen. Ebenso habe sie für acht Abgeordnete, welche bereits bei dem Ausschreiben des außerordentlichen Landtages ausgeschieden waren, nicht nach §. 69 neue Wahlen angeordnet, sondern die Stellvertreter einberufen, was doch dieser Paragraph nur für den Fall gestatte, wenn der Austritt der betreffenden Abgeordneten erst während des Landtags oder so kurz vor demselben erfolge, daß zu einer neuen Wahl keine Zeit übrig sei.

— Aus Wien vom 18. Februar. Das mehrtägige, mit starkem Regen vermischte Thauwetter hat für die an der Donau liegenden Vorstädte die Wassergefahr auf einen bedenklichen Grad vermehrt. Noch steht das Eis nächst den Donaubrücken und abwärts nach Preßburg an vielen Stellen hoch aufgethürmt, und der Wasserstand war gestern Nacht auf 11 Fuß über Null gestiegen. Gegen 9 Uhr Abends ertönten die Allarmschüsse aus Kanonen. Die in der Leopoldstädter Kavallerielaserna garnisonirenden Husaren zogen in andere Vorstädte in's Quartier ab, und alle mit musterhafter Vorsicht getroffenen Maßregeln, um Unglück zu verhüten, traten sofort in Wirksamkeit. Die Bewegung der Eismassen blieb jedoch nur eine theilweise; inzwischen wurden von dem Andränge derselben vier Joche der großen Taborbrücke und zwei Joche der über das sogenannte Kaiserwasser führenden hölzernen Brücke mit fortgerissen, so daß die Verbindung der Poststraßen nach Prag und Brünn gesperrt ist. Die trefflich gebaute

Uebergangsbrücke der Ferdinands-Nordbahn ist unverfehrt geblieben, doch ging der Bahnzug gestern Abend nach Prag nicht ab. Heute Morgen sind die Fahrten nach Prag, Brünn und Stockerau wieder gemacht worden, und es hängt von den Umständen ab, ob auch der Posttrain Abends die Brücke wird passieren können. — Vom 19. Febr. Wir sind immer noch nicht von der Gefahr einer Ueberschwemmung befreit. Heute Morgen ertönten abermals Signalschüsse, und das hochgeschwollene Wasser, welches einen Theil der Eisdecke in Bewegung gebracht hatte, drang in die Leopoldstadt und die benachbarten Vorstädte, ja sogar ein Theil der nächst dem Donaukanal gelegenen innern Stadt wurde davon angefüllt. Die Flut drängte sich aus den Kanalöffnungen mit solcher Heftigkeit, daß bald die Straßen unter Wasser standen, das in die Erdgeschosse und Keller drang. Am Fischmarke konnten die Verkäufer ihre Buden nicht geschwind genug retten, und mancher Fisch kam bei dieser Gelegenheit wieder frei in sein Element zurück. Inzwischen sank das Wasser in kurzer Zeit wieder, ohne daß man dadurch die Gefahr schon beseitigt glaubt. Das Eis, auch im Donaukanale, steht abermals fest, und auch gegen Preßburg hinab sollen starke Stauungen stattfinden. Das Sinken des Wassers gewährt ihm neuen Haß. Inzwischen steht Civil und Militär überall zur Rettung und Hülfe bereit, angefeuert von ihren Chefs, die im Augenblicke der Gefahr erschienen waren.

— Aus Wien erfährt man, daß ein neues Staatsanlehen von 80 Millionen Gulden mit den Bankierhäusern Rothschild, Sina u. Arnstein und Eskeles abgeschlossen worden ist.

— Ueber die Umtriebe, welche in Frankreich bei den Deputirten-Wahlen stattfanden, gibt ein gegen den Pariser Bankier Drouillard angehängter Prozeß Aufschluß. Derselbe trat als konservativer Bewerber auf, wird aber nun von allen Parteien zurückgewiesen. Die durch Zeugen erwiesenen Thatfachen sind höchst grell. Drouillard schickte gleich zum Anfang 20,000 Franken in den Bezirk. Die Wähler erhielten Geldgeschenke, wurden bewirthet, in Champagner berauscht; „es war ein wahrer Viehmarkt,“ sagt ein Zeuge. Hr. Beryer machte seine Beredsamkeit, wie schon öfter, so auch hier zu Gunsten einer schlechten Sache feil, indem er als Verteidiger des Angeklagten auftrat, was ihm besonders übel zu nehmen ist, da er selbst Abgeordneter ist. Der Urtheilsspruch lautet dahin, daß Drouillard und sein Agent Peyrou zu Geldbußen von je 3700 Franken, sodann drei bestochene Wähler zu Geldbußen von 1800, 900 und 1000 Franken — die Summen, die sie als Bestechung angenommen hatten — und alle Fünf zu fünfjährigem Verluste ihrer bürgerlichen Rechte, endlich dieselben auch zu Bezahlung der sehr bedeutenden Kosten, Drouillard namentlich von  $\frac{25}{30}$  derselben, verurtheilt wurden.

— Aus Irland gehen fortwährend die niederschlagendsten Berichte ein. Die Sterblichkeit ist in furchtbarer Zunahme, so zwar, daß in Cork, einer Stadt von ungefähr 90,000 Einwohnern, jüngst an einem Tage in einem einzigen Kirchhof über 100 Leichen beerdigt wurden. In einem der dortigen Armenarbeitshäuser lagen auf einmal 44 Leichen beisammen. In den Arbeitshäusern zu Sibbereen und Bantry starben

wöchentlich an 400 Menschen. Dabei hat, in Folge eingetretener stärkeren Frostes, der die Canal- und Fluß-Schiffahrt hindert, in vielen Gegenden das Getreide wieder aufgeschlagen. Die Fälle baren Hungertods werden nicht mehr gezählt. Wie soll das weiter gehen? — Uebrigens nehmen die Geldzeichnungen für die nothleidenden Irländer guten Fortgang in England. Aus Liverpool allein wurden den zwei katholischen Erzbischofen Irlands je 1000 Pfund Sterling zur Vertheilung unter die Armen übersandt. Ja, die Londoner Boxer haben Vorstellungen zum Besten der irischen Armen gegeben, und 200 Pfund Sterling für dieselben beigeuert.

### Gestalten aus dem Wienerleben. Eine Gattin.

In einer Gasse der innern Stadt stieß ich auf ein Weib, welches mich um eine milde Spende bat. Es war ein gräßlicher Anblick! Das Gesicht vergilbt durch die Stürme eines leidenvollen Lebens, gleich mehr einem Leichenantlitz; Lumpen verhüllten die Blößen der ineinander gedrohenen Gestalt. Ein Kind von beiläufig drei Monaten hatte sie an der Brust, und zwei andere schmiegt an die hungernde Mutter. Mich durchschauerte es eiskalt, und ich gab ihr eine Kleinigkeit mit der Aufforderung, mir in ein bekanntes wohlthätiges Haus zu folgen. Auf dem Wege erzählte mir die Arme ihre Lebensgeschichte.

„Ich bin die Tochter eines wohlhabenden Bürgers aus M....“ begann sie mit wehmüthigem Tone: „Meine Jugend strich freundlich dahin, ich kannte weder Noth noch Sorge. Ein nicht unbedeutendes Vermögen von väterlicher sowohl, als von mütterlicher Seite sicherte mir eine angenehme Zukunft, und ich träumte von einem ehelichen Stücke, wovon meine Eltern mir ein lebendes Beispiel waren. Allein in dem Buche der Vorbestimmung war mein Schicksal anders bezeichnet. Ein junger Mann, dessen Schönheit und Anstand mich in Fesseln schlugen, welche abzuschütteln ich selbst nicht Willens war, kam nach M.... Er war kürzlich von hier dorthin mit einem kleinen Gehalte als Beamter stationirt worden. Er bewarb sich um meine Hand und erhielt sie. Das erste Jahr unserer Ehe war ein friedliches und glückliches, denn unsere Anforderungen an das Leben waren gering. Mein Mann war voll Liebe und Zuvoorkommenheit, und schien ganz für das Familienleben geschaffen. Aber ach! bald hatte sich das Blatt gewendet! Er wurde im zweiten Jahre kälter und verschlossener. Briefe kamen an ihn, mehr als je, Briefe, deren Adressen mich durch ihre weiblichen Schriftzüge Verdacht schöpfen ließen, und zwar um so mehr, als mein Gatte, der doch früherer Zeit kein Geheimniß vor mir zu haben schien, sorgfältig jede Mittheilung solcher Correspondenzen vermied. Mein Lebensglück, welches doch durch das erste Pfund unserer Liebe noch fester sich hätte begründen sollen, war untergraben. Mein Gatte reiste öfter als sonst nach Wien, und als ich eines Tages ihm einen leisen Vorwurf über seine Verschlossenheit in Betreff des Zweckes seiner Reisen nach der Residenz zu machen wagte, verwies er mich auf eine raube und beleidigende Weise zur Ruhe. Ich würde geschwiegen haben, allein ich merkte auch die Verringerung meines ihm zugebrachten Vermögens und

die näher und näher heranziehende Verarmung. Nach dem Laufe des zweiten Jahres wurde mein Gatte nach Wien befördert, und dadurch erst der Grund zu meinem jetzigen Unglücke gelegt. Er schwärmte ganze Nächte herum, und bald erfuhr ich durch verlässliche Quellen die Verlegung des Eides, den er mit vor vier Jahren an dem Altare zugeschworen hatte. Eine Person von anerkannt zweideutigem Rufe hatte mir des Gatten Herz und mit diesem auch mein Vermögen größtentheils entzogen. Die traurigen Tage des Elendes begannen. Mein Gatte hatte jetzt alles Partgefühl von sich geworfen. Täglich ging er mit jener Person, welche in Sammet und Seide gekleidet war, während ich, um mein und der Kinder Leben zu feisten, ein Stück um das andere verkaufen oder verpfänden mußte, an meiner Wohnung vorüber. Sein Lebenswandel und seine Nachlässigkeit im Amte veranlaßten endlich seine Entlassung aus dem Staatsdienste. Mir wurde die Wohnung gekündet und mein Elend, welches ich nicht einmal durch Zuflucht zu meiner Mutter, die eben gestorben war, einigermaßen lindern konnte, erreichte allmählig seine jetzige Höhe. Mein Mann verließ mich und lebt mit der Vernichterin meines Lebensglückes in unerlaubter Verbindung, und ich muß, will ich mit meinen Kindern nicht verhungern, die Milde der Menschen ansehen."

Hier endigte die Erzählung; ich führte sie in ein Haus, woselbst sie täglich mit ihren Kindern etwas Nahrung bekam. Nach einiger Zeit blieb sie mehrere Tage aus, und endlich kam einer der Knaben und meldete mit herzzerreißenden Worten, seine Mutter sei im Krankenhause gestorben. Sie theilte ihren Mann noch so bei seiner Verdorbenheit, daß sie mit seinen Namen nicht mittheilte. Der älteste Knabe kam in eine Lehre; die beiden jüngeren sollen auf eine andere Weise versorgt worden sein.

### Miszelle.

#### Die Sträflinge der französischen Bagno's.

Die „Quolidienne“ berichtet über die französischen Bagno's, daß sich in denselben mit Ende Dezember 1846 fast alle Gattungen von Gewerbetreibenden und Gelehrten befanden. Die Bevölkerung derselben bestand nämlich aus 14 Medicinern und Chirurgen, 5 Schriftstellern, 7 Juristen, 29 Lehrern und Professoren, 13 Musikern und andern Künstlern, 18 Geometern und Optikern, 381 Webern, 114 Schneidern, 360 Handwerksleuten, 190 Wagnern und Zimmerleuten, 1110 Ackerleuten, 134 Kutschern und Fuhrleuten, 80 Bäckern, 68 Holzhauern und Köhlern, 36 Gastwirthen, 189 Tischlern, 105 Müllern, 108 Soldaten und Douaniers, 96 Hafnarbeitern und Lastträgern, 815 Tagelöhnern u. s. w. In der That eine recht nette Gesellschaft!

[2] Nr. 4,975. Georg Jakob Kiefer IV. von Knielingen wurde heute als Vormund der entmündigten Christine Kiefer von da verpflichtet, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 16. Februar 1847.

Großherzogl. Land-Amt.  
Aufsch. vdt. Eich.

### Schuldenliquidation.

Nr. 4909/11. Nachstehende Personen von Darlehen sind gesonnen nach Nordamerika auszuwandern:

1. Der ledige Joseph Dannenmaier.
2. Der ledige Johann Bertsche.

Es wird deshalb Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 26. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei deren etwaige Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Karlsruhe, den 16. Februar 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Aufsch. vdt. Eich.

[2] Die Erben des verstorbenen Konrad Meizer von hier, wollen der Theilung wegen ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallungen, Hofraithe und Pflanzgarten in der Frühmeßgasse, neben Georg Jakob Knobloch V. und Christoph Friedrich Kiefer, vornen die Frühmeßgasse, hinten die Feldgasse, Dienstag den 16. März d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einer öffentlichen Steigerung aussetzen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Knielingen, den 19. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. Bollmer.

[2] Die Erben des verstorbenen Gottlieb Gasmann von hier, wollen der Theilung wegen ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallungen, Hofraithe und Pflanzgarten in der untern Straße, neben Christian Bollmer IV. und Georg Jakob König V., vornen die Straße, hinten die Alb, Freitag den 12. März d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einer öffentlichen Steigerung aussetzen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Knielingen, den 19. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Hauer. Bollmer.



[1] Hochstetten. (Viegegenschafts-Versteigerung.) Die Erben des verstorbenen Gg. Michael Nagel Wittwe lassen ihre Gemeindsliegenschaft, der Erbtheilung wegen, Mittwoch d. 10. März Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus öffentlich versteigern.

Eine einstöckige Behausung mit Scheuer, Stallung, Hofraithe und Garten oben im Ort, neben Daniel Rees und dem Pfarrhaus.

Hochstetten, den 22. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Meinzer.



[1] Hochstetten. (Faselversteigerung.) Freitag den 26. d. M. Nachmittags 1 Uhr läßt die Gemeinde Hochstetten ein Rindfasel von ungefähr 1000 Pfund schwer auf dem Rathhaus gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Hochstetten, den 22. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Meinzer.

[1] Hagsfeld. Nuß- und Brennholz-Versteigerung.) Montag den 1. März d. J. werden im Gemeindewald Hagsfeld, Distrikt Wolfsheckschlag 73 Stamm Bau- und Nußholzforlen, 195 3/4 Klafter forlen Scheiterholz, 56 1/2 " aufgespaltene forlene Stumpfen, 4 1/2 " im Boden stehende forlene Stumpfen u. 3250 Stück forlene Wellen

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem Hagsfeld-Eggensteiner Weg bei dem Waldthor.

Hagsfeld, den 22. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Linder.

vd. Kaufsch.

[2] Nr. 184. Künftigen Freitag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr wird von Seite unterzeichneter Stelle ein bedeutendes Quantum eigener Schwarten und Rinden auf dem Holzlagerplatz bei der Station Weingarten gegen baare Zahlung losweise versteigert werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Karlsruhe, 19. Februar 1847.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.  
Keller.

[1] **Dankfagung.**

Der hiesigen Suppenanstalt wurde von Herrn v. R. dreißig Kreuzer übersandt, wofür verbindlichst dankt, Mühlburg, den 22. Februar 1847.

Die Commission.



[1] Haus- und Bierbrauerei-Einrichtung-Verkauf. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit vollständig eingerichteter Bierbrauerei und die zur Wirtschaft gehörigen Geräthschaften,

nebst Scheuer, Stallung und Gemüsgarten, an der Landstraße in der Nähe von Karlsruhe, ist aus freier Hand zu verkaufen, worüber nähere Auskunft erteilt, das Comptoir dieses Blattes.

[3]

**Für Confiremanden**

trafen folgende neue Waaren in großer Auswahl bei uns ein als:

Gewirkte Pariser Châles, feiner Organys-Moll und schottischer Battist zu Kleidern, schwarze und farbige englische Orleans und Merinos, schwarze Mailänder Seidenzeuge und Tassetücher, Westentlas, Pique- und Reifröcke, ganz leinene Battist-Sacktücher.

**L. S. Léon, Sohn,**

Nr. 41, Eck der Langen- und neuen Waldstraße, dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

[1] Rechte, gelbe, italienische Weberrohr sind billig zu haben und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens.

**Conradin Haugel,**

gegenüber dem Museum in Karlsruhe.

[1] (Gesuch.) Eine bejahrte Dame sucht auf Ostern eine Person von festem Alter, die allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, in Dienst. Das Nähere in der Langenstraße Nr. 3.

[1] (Gesuch.) Ein braves Mädchen, das sich willig allen häuslichen Geschäften unterzieht, wird in eine bürgerliche Haushaltung auf Ostern in Dienst gesucht, neue Herrenstraße Nr. 46.

[3] (Logis.) In der Langenstraße Nr. 23 ist im Vorderhaus zu ebener Erde ein Logis zu vermieten, bestehend in zwei tapezirten Zimmern, zwei Kammern, Küche, Keller, Holzlager und gemeinschaftliches Waschhaus, und kann auf den 23. April bezogen werden. Zu erfragen in der neuen Jähringerstraße No. 9 im untern Stock.

[1] (Logis.) Eine schöne Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, (wobei ein sehr großes), und Küche im mittlern Stockwerke, nebst allen sonstigen Erfordernissen ist auf den 23. April zu vermieten und zu erfragen Jähringerstraße Nr. 76 zu ebener Erde.

[1] (Logis.) In der Herrenstraße No. 46 ist ein großes Mansardenzimmer an eine solide Person zu vermieten. — Ebenfallselbst werden auch einige Wagen voll Gartenerde zu kaufen gesucht.

[1] Bei Franz Wöldeke in Karlsruhe ist zu haben:

**Allgemeines Hausviecharzneibuch,**

oder vollständiger Unterricht wie man die Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schaaf, Schweine, Hunde und des Federviehes auf die leichteste und wohlfeilste Art heilen kann. Zum Gebrauch für Thierärzte, Dekonomen und Landleute,

von Karl Wilhelm Ammon.

Königlich Bayerischer Gesütmeister zu Kobrenfeld.

Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 1846. 8° Gebestet. 292 Seiten. — Preis 1 fl. 30 kr.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Donnerstag den 25. Februar: Zum ersten Male: **Ein Beschützer.** Schauspiel in 2 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe, von Heinrich Vornstein. Hierauf: Zum ersten Male wiederholt: **Sohn und Enkel.** Lustspiel in einem Akt nach dem Französischen von Molière.

Freitag den 26. Februar: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Zum Vortheil des Herrn Obermayer: **Die beiden Nachtwächter,** oder: **Das Nothwendige und das Ueberflüssige.** Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von Restroy; Musik von Adolph Müller. Herr Obermayer: Sebastian Faden zur letzten Gastrolle.

**Cours der Staats-Papiere**  
den 23. Februar 1847.

		pCt.	Papier.	Geld.
Baden . .	Obligationen v. 1842	3 1/2	92 1/2	—
	50 fl. Loose von 1840	—	—	58 1/4
	35 fl. Loose von 1845	—	—	36
Darmstadt	Obligationen . . . . .	3 1/2	92 3/8	—
	ditto . . . . .	4	—	99 1/8
	Sott. Anlehen v. 50 fl. ditto Großh v. 25 fl.	—	—	75 1/8
Rastatt . .	Obligat. b. Rothschild	3 1/2	—	93 1/2
	25 fl. Loose . . . . .	—	—	25 1/2
Disconto . . . . .		3 1/2		

**Geldsorten.**

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or . . . . .	11	5	20 Franken-Stücke . . . . .	9	30
Friedrichsd'or . . . . .	9	49	Engl. Sovereigns . . . . .	11	54
Holl. 10 fl. Stücke . . . . .	9	56	Laubthalter, ganze . . . . .	2	43
Dukaten . . . . .	5	35			

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.